

Trott-war-Theater

Ursprünglich sollte es nur zur Bereicherung der Jubiläumsfeier zum 10-jährigen Bestehen von Trott-war dienen. Vereins- und Geschäftsführung hatten überlegt, wie die Verkäuferinnen und Verkäufer am Festabend besonders eingebunden werden können. Die Idee war schnell geboren: „Wir führen gemeinsam ein Theaterstück auf“, war der Ansatz, um alle Mitarbeiter an der Ausgestaltung des Abends zu beteiligen. Doch welches Stück passt zu Trott-war, den Zeitungsverkäufern und dem generellen Thema der Ausgrenzung von mittellosen und sozial benachteiligten Menschen?

Von Sylvia von Koch

Die Lösung war, ein eigenes Stück zu schreiben, das die Biografie eines Trott-war-Verkäufers erzählt. Geschäftsführer Helmut Schmid griff zur „Feder“ und schuf das Textbuch zu „Die Armut liegt auf der Straße“, das schließlich vom gesamten Trott-war-Team gemeinsam aufgeführt wurde. Nicht nur die Mitwirkenden, die sich neben den Verkäuferinnen und Verkäufern aus Geschäftsleitung, Redaktion, Grafik, Vertrieb und Zivis zusammensetzten, waren begeistert. Der Funke sprang auf die Zuschauer über, die Schauspieler hatten Feuer gefangen, das Trott-war-Theater-Team (ttt) war geboren.

Das Stück wurde überarbeitet und mit Schiller-Zitaten ergänzt. Unter dem neuen Titel „Aus dem Leben des Rainer S.“ und mit Unterstützung der Theatergruppe „Lokstoff“ wurde es im darauf folgenden Jahr auf mehreren Bühnen von Stuttgart aufgeführt.

Ausgezeichnet mit dem Laiendarsteller-Schauspielpreis

Es folgte „Schule der Arbeitslosen“, das 2009 vom Trott-war-Theater-Team präsentiert wurde. Das Schauspiel von Joachim Zelter wurde schon unter der professionellen Leitung von Regisseur Jürgen Brandtner einstudiert. Neben hoher Pressebeachtung und positiven Kritiken erhielt das Stück noch im selben Jahr in Göppingen den Internationalen Laiendarsteller-Schauspielpreis. Aufgeführt wurde es unter anderem im kommunalen Kontakttheater (kkt) in Stuttgart-Bad-Cannstatt und im Theater der Altstadt im Westen in Stuttgart, in dem alle Premieren gegeben wurden. Weitere Bühnenauftritte folgten. Wie auch schon mit den Stücken zuvor, erfolgten Auftritte im Studiotheater der Württembergischen Landes-

bühne in Esslingen, im Theaterhaus Stuttgart, im Theater Tri-Bühne und auf vielen anderen Bühnen. Und wieder hatte Trott-war eine Möglichkeit geschaffen, bei der den Verkäuferinnen und Verkäufern eine Gelegenheit geboten wurde, neue Fähigkeiten bei sich zu entdecken, sich in einer neuen Rolle zu erleben und den Platz am Rand der Gesellschaft einmal einzutauschen mit dem im Rampenlicht. Wie von selbst lernen die Teilnehmer des Theater-Teams Dinge wie Teamwork und Teamgeist, Verbindlichkeit, Zuverlässigkeit und dass die Anstrengungen vor den Auftritten reich belohnt werden durch den Applaus im vollen Theatersaal hinterher.

Im Dezember 2012 schließlich feierte „Die Meisterräuber – Schiller to go“ Premiere, das bis heute regelmäßig aufgeführt wird. Inhalt, aktuelle Termine und Spielorte kann man unserer Homepage entnehmen. Trott-war dankt an dieser Stelle allen Mitwirkenden und Helfern, die für Theaterproben und Aufführungen viel Freizeit einbringen, insbesondere unserem Profi-Regisseur Uwe Determann und der weit über Stuttgart und Baden-Württemberg hinaus bekannten Theaterfrau Hanne Tächl.

Wollen Sie das Trott-war-Theater-Team unterstützen, so freuen wir uns über Ihren Besuch bei einer unserer nächsten Aufführungen. Welche vielfältigen Aufgaben Trott-war sonst noch wahrnimmt, können Sie Monat für Monat dieser Artikelserie entnehmen. Sollten Sie eine Ausgabe versäumt haben, können Sie noch ein Heft nachbestellen. Gegen eine Gebühr von 3,50 Euro, einschließlich Versandkosten, senden wir Ihnen gern Ihr Wunschexemplar zu.

Darüber hinaus helfen Sie Trott-war durch Ihre Spende, Ihre Anzeigenschaltung, den regelmäßigen Kauf unserer Zeitung oder Ihre (Förder-)Mitgliedschaft.

Weitere Infos dazu finden Sie auch unter www.trott-war.de

Foto: Joachim Hempel



Trott-war e. V. – mehr als eine Zeitung

In unserem Jubiläumsjahr stellen wir Ihnen die Aktionsfelder von Trott-war e. V. in einer Artikelserie vor. Dabei beleuchten wir jeden Monat einen anderen Aspekt unserer vielfältigen Arbeit.

Ausgabe

Thema

August 2014
September 2014
Oktober 2014
November 2014
Dezember 2014

Theater
Vermieter
Gesprächspartner
Andenkenbewahrer
Treffpunkt

Sie hatte schon immer ein Faible

Monika Krichenbauer spielt schon seit mehreren Jahren beim Theater-Team von Trott-war mit. „Moni, die Quirlige“, hat vor 59 Jahren in Tübingen das Licht der Welt erblickt. Nach dem erfolgreichen Besuch des Wirtschaftsgymnasiums schloss sich das Studium an der Hochschule für Druck und Medien an, das sie mit dem Titel Diplom Wirtschaftsingenieur (FH) abschloss. Monika ist Geschäftsführerin der Senner Medien GmbH & Co. KG, die sowohl die Nürtinger als auch die Wendlinger Zeitung herausgibt. Seit sieben Jahren wird Trott-war im Druckhaus von Senner Medien gedruckt. Ensemblemitglied Günther Häberlein sprach mit ihr über ihre Leidenschaft fürs Theaterspielen.

Hallo Monika, danke, dass du in deiner knapp bemessenen Freizeit dieses Interview gibst. Was hat dich auf „die Bretter, die die Welt bedeuten“ verschlagen und dann zum „Trott-war-Theater-Team“ (ttt)?

Als Kind habe ich eine Vorstellung des berühmten Pantomimen Marcel Marceau im Fernsehen erlebt. Davon war ich so begeistert, dass ich mir fest vorgenommen habe, es irgendwann mal selbst zu versuchen. Als in Nürtingen dann vor vielen Jahren ein Pantomime-Workshop angeboten wurde, war die Teilnahme daran für mich selbstverständlich. Wir Workshop-Besucher gründeten bald darauf die Pantomime-Gruppe „Fun-to-Mime“ und traten regelmäßig auf. Das hat viel Spaß gemacht.

Vor sechs Jahren veranstaltete Senner Medien einen Abend unter dem Motto „Kultur zwischen Rollen“. Helmut Schmid, Geschäftsführer von Trott-war und Intendant des ttt, war auch anwesend. An diesem Abend erzählte mir Helmut, dass er dringend Ersatz für ein kürzlich verstorbene Ensemblemitglied suche. Von einer Bekannten wusste er, dass ich als Pantomimin aufgetreten war. Zu dieser Zeit probte das ttt das Stück „Schule der Arbeitslosen“. Meine Bedenken, dass ich noch nie eine Sprechrolle hatte, zerstreute Helmut, und ich sagte ihm zu, es zu probieren.

Als ich dann zum ersten Probenabend nach Stuttgart fuhr, war mir doch etwas mulmig zumute. Krieg' ich das mit dem Text hin? Wie werde ich aufgenommen in ein bestehendes Ensemble? Der Empfang war außerordentlich offen und herzlich, so dass sämtliche Befürchtungen hinweg gespült wurden.

Du bewegst dich auf der Bühne mit einer Eleganz und Geschmeidigkeit, die uns Jungspunde „alt“ aussehen lässt. Wie schaffst du das?

In meiner Jugend habe ich gerne Geräteturnen gemacht. Heute fahre ich im Winter Ski, im Sommer versuche ich, regelmäßig schwimmen zu gehen und Yoga zu machen.

Du nimmst den weiten Weg auf dich, nach Feierabend von Nürtingen nach Stuttgart und wieder zurück zu fahren. Was bedeuten dir die Theaterproben, das Arbeiten mit dem Ensemble und dem Regisseur sowie die Auftritte?

Die Theaterproben bedeuten für mich, den Alltag hinter mir zu lassen, etwas ganz anderes zu tun. Denn es ist immer wieder aufregend und spannend, sich in eine andere Person hinein zu versetzen, den Charakter einer Figur aufzuspüren, diese zu erfüllen und mit Leben zu füllen.

Meine erste Rolle als Trainerin der „Schule der Arbeitslosen“ war für mich eine große Herausforderung. Eine Person darzustellen, die dermaßen fies ist wie diese Trainerin, war ganz schön schwierig.

Unser Regisseur Uwe Determann leistet eine ganz ausgezeichnete Arbeit. Er spürt die Stärken jedes einzelnen Ensemblemitglieds auf und fördert sie. Seine Kritik an unserem Spiel ist stets konstruktiv.

Durch die Übungen vor den eigentlichen Proben gewinnen wir Abstand vom Tagesgeschehen und kriegen den Kopf frei, dann können wir voll konzentriert in die Proben gehen. Die Arbeit im Ensemble macht einfach Spaß. Sie ist geprägt von Offenheit, Herzlichkeit, Vertrauen und Rücksicht

Monika Krichenbauer (rechts) auf der Bühne in „Die Meisterräuber – Schiller to go!“



Foto: Trott-war Archiv

für

Theater

aufeinander. Es ist auch immer wieder schön, mitzerleben, wie ein neues Ensemblemitglied im Laufe der Zeit freier und freudiger wird. Dies zeigt sich auch, wenn Improvisationen auf dem Probenplan stehen. Diese entwickeln oft eine erstaunliche Eigendynamik und führen manchmal zu recht kuriosen und lustigen Ergebnissen. Dann der große Moment des Auftritts: Nervosität und Lampenfieber sind bei allen spürbar. Wenn es dann los geht, sind die Zweifel einfach weg. Da gibt es das Vertrauen in die anderen. Man weiß, wenn einem was daneben geht, fangen die anderen einen auf und geben Unterstützung. Der Augenblick, wenn dann der Vorhang fällt und das Publikum applaudiert, macht einen stolz: Wir haben es gemeinsam geschafft.

Was würdest du dir für die Zukunft wünschen?

Dass mehr Trott-war-Verkäufer und auch Mitarbeiter des Pfandflaschenprojekts mitmachen würden. Das Theaterprojekt ist eine tolle Sache. Ich habe es in den vergangenen Jahren einige Male erlebt, was dieses Projekt Positives bewirken kann und hoffe sehr, mit dem gesamten Team noch viele neue und spannende Stücke zu proben und aufzuführen.

Ich danke dir für das offene Gespräch!



Uwe Determann übernimmt die

Seit mehr als drei Jahren leitet Uwe Determann das Trott-war-Theater-Team (ttt) und führt Regie. Das Nordlicht ist Anfang 50. Seine berufliche Laufbahn begann er als Matrose in der zivilen Seeschifffahrt, machte aber „nebenbei“ auf dem zweiten Bildungsweg das Abitur. Zum Theater kam Determann durch seine Frau Barbara. Neben seinem Philosophiestudium in Berlin belegte er Seminare für Schauspieltraining und Regie. Dies führte zu einer theaterpädagogischen Ausbildung in Heidelberg. Auf diesem Wege kam er in den Süden. Barbara und Uwe Determann waren Mitgründer der Initiative freier Theatergruppen „IFATOS“ in Osnabrück und Mitbegründer einer Theatergruppe. In Stuttgart gründeten und leiteten die beiden Determanns das Kindertheater „BaBube“. Uwe Determann unterrichtet Theaterpädagogik und ist freiberuflich im wirtschaftlichen und sozialen Bereich sowie bei Trott-war ehrenamtlich tätig. Ensemblemitglied Günther Häberlein sprach mit dem Regisseur des ttt.

Hallo Uwe, zunächst bedanke ich mich bei dir für deine Bereitschaft, den Trott-war-Leserinnen und -Lesern einen Blick in dein Innerstes zu gewähren! Die erste Frage lautet natürlich: „Wie kommst du zu Trott-war und was hat dich bewogen, dich mit dem Theater hier und ttt einzulassen?“

Ich hatte gelesen, dass Trott-war eine Theatergruppe hat und auf der Suche nach einem ehrenamtlich arbeitenden Regisseur ist. Mir macht es große Freude, Menschen Theater und Theaterspielen zu vermitteln. Das hervorstechende Merkmal des ttt ist die Verschiedenheit der Personen bezüglich Alter und Tätigkeit, auch haben die Einzelnen einen sehr stark unterschiedlichen Hintergrund. Dies betrachte ich als einen großen Anreiz.

Als ich seinerzeit zum Ensemble stieß, war ich der Ansicht, das Allerwichtigste sei, den Text zu lernen. Erst dann folge die Feinarbeit. Du gehst in der Arbeit mit uns anders um.

Ich komme aus dem Improvisationstheater. Für mich ist es wichtig, dass der Schauspieler sich emotional auf seine Rolle einlässt und versteht, wen er da verkörpert, wer diese Person ist, woher sie kommt und ganz besonders, dass er das Verhältnis der Akteure untereinander kennenlernt.

Was heißt für dich Theaterarbeit, was bewirkt sie und welche Mittel sind erforderlich?

Durch freie und geführte Improvisationen werden Kreativität und Fantasie angeregt, das Emotionsspektrum erweitert und eine hohe Flexibilität geschult. Gemeinsame Spiele fördern die Abstraktionsfähigkeit und Konzentration, während mit speziellen Übungen die persönliche Präsenz gestärkt wird. Mittels „Etüden“ – dabei wählen sich die Akteure selbst ein Thema, das sie etwa zehn Minuten lang improvisieren, und die Zuschauer müssen anschließend sagen, was sie gesehen haben – lernen die Schauspieler, sich auf die anderen Mitspieler einzulassen, so dass sie miteinander spielen und nicht jeder für sich.

Theaterarbeit macht die in jeder Gruppe stattfindenden gruppendynamischen Prozesse bewusst. Über Wahrnehmung, Reflexion und Beurteilung gelingt es, verschiedene Individuen zu einer Einheit mit einem eigenen gemeinsamen Ziel zu eimen. Ein Team und das gemeinsame Erreichen von gesteckten Zielen ist Inhalt vieler Spiele.

Beim Theaterspiel ist der ganze Mensch beteiligt. Theaterarbeit, insbesondere im pädagogischen Rahmen, ermöglicht besondere künstlerische, persönliche sowie zwischenmenschliche Erfahrungen. Dadurch wird Sozialkompetenz spielerisch entwickelt. Die Faszination des Theaters beruht auf seinen vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten, dem Wechselspiel von Darsteller und Figur und der direkten Begegnung mit dem Publikum.

Welche Unterschiede bestehen für dich in deiner Arbeit mit Profis und dem ttt?

Profis sind bei ihrem erreichten Level stabiler. Das ttt fällt manchmal „aus der Rolle“, was dadurch begründet ist, dass bei Trott-war nur einmal pro Woche geprobt werden kann. Ein Theaterabend pro Woche ist doch sehr wenig. Profis proben jeden Tag – und auch da nicht nur abends. Beim ttt gefällt mir aber, dass die Ensemble-Mitglieder aus Spaß am Spielen mitmachen und nicht, weil sie beruflich müssen.

Was würdest du dir wünschen von beziehungsweise welche Vorstellungen hast du bezüglich der Theatergruppe von Trott-war?

Es wäre schon toll, wenn wir öfters und länger üben könnten. Mein Wunsch ist, langfristig mit einem Ensemble mit mindestens neun Darstellern zu spielen. Mit dem Team schaffen wir auch klassische Stücke. Es macht unglaublich viel Spaß, mit dem ttt zu arbeiten!

Vielen Dank für das Gespräch und dafür, dass wir viel durch die Arbeit mit dir gelernt haben. Die Theaterarbeit mit dir macht uns viel Spaß. Wir hoffen und wünschen uns, dass du uns noch lange erhalten bleibst!

Regie



Uwe Determann und Ensemblemitglied Günther Häberlein, der auch das Interview führte, besprechen eine Rolle



Regisseur Uwe Determann beschäftigt sich mit einem neuen Stück